

Botte aus dem Riesen-Berge

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 70.

Hirschberg, Sonnabend den 31. August.

1850.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. August. In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Fürsten-Kollegiums soll die Antwort der preussischen Regierung auf die Einladung der Beschickung des Bundestages mitgetheilt worden sein. Dem Vernehmen nach ist Preußen zur Theilnahme an freien Konferenzen bereit, wird sich aber am Bundestage nicht theiligen.

Berlin, den 27. August. Nach Andeutungen des preussischen Gesandten in Wien scheint es dem österreichischen Kabinet um eine Verständigung mit Preußen mehr Ernst zu sein, als man bisher annehmen zu können glaubte. Nach halboffiziellen österreichischen Blättern wird Oesterreich Preußen das Recht der Gründung der Union einräumen, nur sind über die Form, in welcher dies Zugeständniß gemacht werden soll, noch genauere Feststellungen vorbehalten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 23. August. Der österreichische Feldzeugmeister Baron von Haynau, der sich einige Tage hier aufgehalten und auch einer Sitzung des Friedenskonferesses beigewohnt hat, ist nach Mainz abgereist. Er begiebt sich über Brüssel nach England.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 23. August. Unsere Regierung hat die Forderung der Herzogthümer Schleswig-Holstein für Verpflegung diesseitiger Truppen berücksichtigt und läßt eine Abschlagszahlung von 10,000 Gulden erfolgen.

Baden.

Freiburg, den 20. August. Vor einigen Tagen wurde an verschiedenen Orten fast zu gleicher Zeit auf einzelne preussische Soldaten geschossen, ohne daß die Thäter hätten ent-

deckt werden können. Die augenblickliche Nachsuchung und Auffindung verborgener Waffen hat nur zu Verhaftungen geführt.

Bayern.

Speyer, den 23. August. Nächstens wird endlich der große Prozeß wegen des vorjährigen Aufstandes eröffnet werden. Er wird interessante Beiträge zur Geschichte der sogenannten Erhebung für die deutsche Reichsverfassung liefern. Die Anklage-Akte weist nach, daß zu den politischen Verbrechen sich noch eine Menge gemeiner Verbrechen gesellen, als ungesekliche Verhaftung, Verleitung der Soldaten zur Eidbrüchigkeit, Wegnahme von Waffen und Militär-Effekten, Annäherung öffentlicher Funktionen, Mord, Brandstiftung, Verrätherie u. s. w. Der Angeklagten sind nicht weniger als 404, davon 116 Ausländer, Deutsche, Polen und Franzosen. Aus Preußen sind die ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Schlöffer und Schmidt aus Löwenberg, ferner Dr. Engelmann aus Breslau, Dr. d'Estor aus Köln, Professor Rinkel aus Bonn und mehrere frühere Offiziere; aus Württemberg der deutsch-katholische Prediger Loose aus Stuttgart; aus Baden Gustav Struve; aus Oesterreich Jenner von Jenneberg, und aus Polen die Generale Sznayde und Mierolawsky.

Schleswig-Holstein.

Flensburg, den 19. August. Den Schleswig'schen Zollämtern ist bekannt gemacht worden, daß die in dem Herzogthum Schleswig zu Hause gehörenden Schiffe mit dem Brennzeichen „Dansk Fiendom“ und den früher gebräuchlichen Mißbriefen zu versehen sind — jedoch unentgeltlich.

Rendsburg, den 25. August. Der Feind hat im Herzogthum Schleswig seine Requisitionen bis Dänischenwohlth ausgebreitet. Einigen adeligen Gältern waren sehr erhebliche

Lieferungen auferlegt, unter Androhung militärischer Execution. Als die Executionstruppen gestern erschienen, wurden sie von den Unsrigen sogleich verjagt. Obwohl nur wenige Schüsse gewechselt sein sollen, sind doch 3 Verwundete nach Kiel eingebracht worden. Die Requisitionen der Dänen laufen nur auf Geldverpressung hinaus, denn die Forderungen übersteigen das Mögliche, so daß den Betroffenen nichts übrig bleibt als sich mit Gelde loszukaufen. So sind die Eiderstedter in Folge einer solchen Prozedur sich mit 20,000 Mark Grt. loszukaufen genöthigt gewesen.

O e s t e r r e i c h .

Wien, den 24. August. Wegen des sehr bedenklichen Zustandes unsrer Finanzen werden mit dem 1. September die Gehaltszulagen der mobilen Truppen theils ganz aufhören, theils bedeutend reducirt werden.

Triest, den 25. August. Der König Otto von Griechenland ist gestern hier eingetroffen und heute morgen weiter nach München gereist.

F r a n k r e i c h .

Straßburg, den 21. August. Kanonensalven und Glockengeläute kündigten die Ankunft des Präsidenten an. Man begrüßte den, der vor vierzehn Jahren zur Strafe für sein abenteuerliches Unternehmen die Stadt als Verbannter verlassen mußte. Die Straßen, durch die er zog, waren reichlich mit Militär besetzt. Bei den Aufwartungen sprach ein Mitglied der Handelskammer für die Verurtheilten und empfahl sie zur Begnadigung. Der Präsident erwiderte: da er selbst die Qualen des Gefängnisses und der Verbannung kenne, so bedaure er um so mehr, daß ihm der Zustand des Landes eine Amnestie nicht gestatte. Abends waren die öffentlichen Gebäude erleuchtet, von den Privathäusern nur einzelne. Die Artillerie brannte ein großes Kunstfeuerwerk ab. Die Ordnung wurde durch nichts gestört.

Paris, den 24. August. Die Reise des Präsidenten hat, seit er Lyon passirte, einen andern Charakter angenommen. Die republikanischen Demonstrationen mehrten sich und selbst Scenen, wie auf dem Ballé zu Besançon, wiederholten sich, wenn auch im kleinern Maßstabe. In Thann, einer kleinen Stadt bei Belfort, riefen die Artilleristen und die Nationalgarde: Es lebe die soziale Republik! Der Präsident wurde von ganzen Schaaren Straßenjungen mit Lärm und Pfeifen verfolgt. Dieselben brutalen Mißfallensbezeugungen erfuhr der Präsident in Colmar und auf der fernern Reise nach Straßburg. In Mülthausen wurde ein Mann verhaftet, welcher alle mit einem Knüttel durchprügelte, welche „Es lebe Napoleon!“ oder „Es lebe der Präsident!“ riefen. Am 23. Aug. reiste der Präsident von Straßburg ab, und übernachtete auf der Reise nach Nancy in Saarbürg.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. August. In einer abermaligen Konferenz der Bevollmächtigten, von denen das Londoner Pro-

tokoll vom 2. August unterzeichnet wurde, hat sich Oesterreich zur nachträglichen Unterzeichnung bereit erklärt, nachdem der Ausdruck *droits* an die Stelle von *relations* gesetzt worden ist. Dem preussischen Geschäftsträger hat man bloß die einfache Anzeige von dem Stattfinden der Konferenz gemacht.

I t a l i e n .

Turin, den 17. August. Der Bischof von Chambery hat an die Geistlichkeit von Aie ein Schreiben gerichtet, in welchem er derselben verbietet, den zu Ehren des verstorbenen Ministers Santa Rosa veranstalteten Gottesdienst abzuhalten.

Turin, den 18. August. Der sardinisch-römische Konflikt wird vielleicht einen ganz andern Ausgang nehmen als man erwartet hat. Der Kardinal Antonelli und der Papst sind geneigt, den Weg der diplomatischen Verhandlungen zu betreten, um sich auf eine Weise mit der sardinischen Regierung zu verständigen, die zu keinem unnötigen Eklat Anlaß giebt. Es ist der Regierung gelungen, einer staatsgefährlichen Machination auf die Spur zu kommen, welche hochgestellte Personen innerhalb und außerhalb Piemont zu Leitern hatte. Militärs, Geistliche, Adelige und Civilbeamte, sämmtlich von hoher Stellung, sind dabei compromittirt und haben alle Ursache zu wünschen, daß diese Angelegenheit auf diplomatischem Wege zur Verständigung gebracht werde.

Rom, den 16. August. Die Sacra Consulta hat ein Individuum wegen Bafferverheimlichung und ein anderes wegen Mordes zur Todesstrafe verurtheilt, welche an beiden bereits durch Erschießen vollzogen worden ist. Mehrere andere Personen sind wegen politischen Verbrechen zu schweren Strafen verurtheilt.

Neapel, den 14. August. In Messina, Kalabrien und Neapel haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, in Folge politischer Demonstrationen. Der General Roberi, der sich am 14. Mai geweigert hatte, Neapel zu beschießen, ist aus dem Königreiche ausgewiesen worden.

Neapel, den 16. August. Zwei Schweizerregimenten haben sich geweigert, den neuen Eid zu leisten. Das neue Preßgesetz ist veröffentlicht und damit die Censur wieder eingeführt worden, denn der erste Artikel lautet: „Druck und Veröffentlichung von Büchern und Zeitungen ist in unserm Königreiche ohne vorhergegangene Erlaubniß untersagt.“

Ver mis c h t e N a c h r i c h t e n .

Zu Berlin sind bis zum 26. August Mittags an der Cholera in Summa 362 Personen erkrankt; davon genesen 46, gestorben 124, in Behandlung geblieben 192.

Swine münde, den 23. August. Heute Nachmittag hatten wir ein heftiges Gewitter, das von einem Orkan begleitet war, wie sich dessen die ältesten Leute nicht zu entsinnen wissen. Kurz vor Ausbruch des Orkans verließen eine englische Brigg und ein Schooner den Hafen. Der Orkan

erfasste die Brigg und kenterte sie, so daß nach wenigen Minuten der untere Theil des Schiffes nach oben gekehrt stand. Durch die Entschlossenheit der Besatzung des Schooners wurde die Mannschaft gerettet, bis auf den Koch, der ertrunken ist. Andere Schiffe im Hafen schlugen leck und mußten dauernd pumpen. Viele Boie und Röhre schlugen um.

Erfurt, den 25. August. In dieser Schwurgerichtsperiode kam die letzte Anklage aus den Novembertagen des Jahres 1848 zur Verhandlung. Zwei Angeklagte, beschuldigt bei dem bekannten Aufstande in Erfurt sich der Einkleidung der Landwehr widersetzt zu haben, wurden in contumaciam der eine mit 12 der andere mit 6 Jahren Zuchthaus und eben so langer Polizeiaufsicht bestraft.

Leipzig, den 23. August. Hierorts sind im Verlaufe der letzten sechs Wochen 370 Cholera-Kranke angemeldet worden, von denen bis jetzt 150 gestorben sind.

Nach der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung ging kürzlich auf einem der ersten Postämter in Deutschland ein Packet aus Paris mit folgender Adresse ein: A Monseigneur, Monseigneur le Roi de Hannover, à Hannover en Bavière. Briefadressen mit Munic oder Stoucard en Prusse gehören nicht zu Seltenheiten.

Neustrelitz, den 25. August. Der bekannte Schriftsteller Adolf Glasbrenner befindet sich unter den aus Mecklenburg Ausgewiesenen, angeblich, weil er mit dem sozialistischen Comité in London in Verbindung steht.

Wien, den 23. August. Am 21. August ist der unter dem Namen Nikolaus Lenau bekannte Dichter und Schriftsteller Rietsch von Strehlenau, geboren 1802 zu Szartab im Banat, seinen langen und schweren Leiden im Zerenhause zu Döbling erlegen.

Warschau, den 17. August. Unsere Stadt schwebte gestern in großer Gefahr. Mittags um 1 Uhr brach in dem hölzernen Gebäude neben der Fabrik des Herrn Evens Feuer aus, und obgleich schnelle Hülfe herbeikam, konnte man nicht so bald des Feuers Meister werden, welches rasch um sich griff, und, von einem heftigen Winde angefacht, seine Richtung gegen die benachbarten Gassen zu nehmen begann. Die Kozla-Gasse fiel bald dem verzehrenden Elemente anheim, und um halb 3 Uhr Nachmittags stand die eine Hälfte dieser Gasse in hellen Flammen, welche sich um 3 Uhr, von einem heftigen Winde genähert, über die Franziskaner-Gasse verbreiteten. Trotzdem überall, unter Leitung des kaiserlichen Statthalters, die thätigste Hülfe geleistet wurde, nahm das Feuer immer mehr überhand, und schon wälzten sich Rauch- und Feuer-Säulen in die Bonifratres-Gasse, wo die Bewohner in Schrecken und Angst nicht mehr an die Rettung der Gebäude, sondern an die Wegschaffung ihrer beweglichen Habe dachten, die sie auch mit Hülfe des Militärs fortbringen konnten. Letzteres eilte in Kolonnen zur Rettung herbei, besetzte die gefährlichsten Punkte und wehrte dem Feuer die Fortschritte. Um fünf Uhr endlich wurde man des großen Brandes Meister, da die Rettungs-Anstalten in jeder

Beziehung musterhaft waren und die Hülfsleistungen mit der größten Thätigkeit fortgesetzt wurden. Um sechs Uhr war jede Gefahr vorüber, und nur noch rauchende Ruinen geben von der schrecklichen Feuersbrunst traurige Kunde.

London, den 22. August. Die Kommissäre der Gewerkschule haben die Schuhe von 800 Knaben unter ihrer Aufsicht mit Guttapercha bescholen lassen und geben nun nach halbjähriger Probe das Urtheil, daß diese Sohlen unbedingt besser seien als die von Leder.

London, den 22. August. Bei der wieder allgemein werdenden Ausbreitung der Cholera hat die General-Sanitäts-Kommission Beobachtungen und Untersuchungen über die Cholera in der Hauptstadt angestellt und ihre Berichte veröffentlicht. Es sollen nun rechtzeitig getroffene Vorkehrungen verhindern, daß die Cholera nicht wieder wie im abgelaufenen Jahre 72180 Personen hinwegraffe. Man wird hauptsächlich für reine Luft in den Räumen Sorge tragen, wo viele Menschen eng zusammen sein müssen, hauptsächlich in Fabriken und Schulen.

Tunis, den 3. August. Die Cholera scheint nun im Abnehmen begriffen zu sein, nachdem sie und der Typhus mehr als 30,000 Menschen hingerafft haben. Die meisten Opfer zählen die arabischen Nomaden, die alljährlich bei der Erndte gebraucht werden. Jetzt kommen nur noch einzelne Sterbefälle vor.

Friedenskongreß zu Frankfurt a. M.

Die Freunde des Friedens, welche sich die hohe Aufgabe gestellt haben, einen allgemeinen Völkerrfrieden herbeizuführen, jedem Kriege ein Ende zu machen und eine allgemeine Entwaffnung der stehenden Heere anzubahnen, versammelten sich in diesem Jahre zum dritten Male und zwar zu Frankfurt a. M. Alle gebildeten Völker hatten Repräsentanten gesendet, außerdem war auch ein Neger und der Häuptling eines nordamerikanischen Indianerstammes zugegen.

Die Sitzungen wurden in der Paulskirche abgehalten. Die erste war den 22. August. Es fanden sich gegen 500 Mitglieder ein. Richard Cobden wird bei seinem Eintritt mit lebhaftem Beifall begrüßt, ebenso ein in seiner Nationaltracht erscheinender Indianer. (Unter den Zuhörern befindet sich General Haynau.) Faupräsident. Die vom Comité entworfene Geschäftsordnung wird genehmigt. Der Präsident eröffnet die Debatte über die dem Kongreß vorgeschlagenen Beschlüsse, welche also lauten:

1. Der Kongreß der Friedensfreunde erkennt an, daß die Lösung völkerrechtlicher Fragen durch Waffengewalt den Lehren der Religion, der Philosophie, der Sittlichkeit und den Staatszwecken zuwiderlaufe und daß es vielmehr eine heilige Pflicht Aller ist, auf Abschaffung der Völkerrkriege hinzuwirken. Der Kongreß empfiehlt daher allen seinen Mitgliedern in ihren verschiedenen Ländern und Kreisen durch sorgfältige Erziehung der Jugend, durch Belehrung von der Kanzel wie

von der Rednerbühne, durch die öffentliche Presse und durch jedes sonstige geeignete Mittel dahin zu arbeiten, daß jener erbliche Völkerraß und alle die politischen und kommerziellen Vorurtheile ausgerottet werden, die so häufig zu den traurigsten Kriegen hingeführt haben.

2. Der Kongreß ist der Ansicht, daß durch nichts die Erhaltung des allgemeinen Friedens besser gesichert werden könne, als wenn die Regierungen solche Streitigkeiten, die zwischen ihnen austauschen, und die nicht durch friedliche Unterhandlungen unter ihnen selbst ausgeglichen werden können, einer schiedsrichterlichen Entscheidung unterwerfen wollten.

3. Der Kongreß führt, daß die Unterhaltung der stehenden Heere, mit denen die Regierungen Europas sich gegenseitig bedrohen, den Völkern fast unerträgliche Lasten auferlegt und unzählige sonstige Uebel im Gefolge hat. Der Kongreß kann deshalb nicht ernstlich genug die Regierungen auf die Nothwendigkeit eines allgemeinen und gleichzeitigen Entwaffnungssystems aufmerksam machen, soweit solches mit Rücksicht auf die Ruhe und Sicherheit jedes Staates sich durchführen läßt.

4. Der Kongreß spricht wiederholt die Verantwortlichkeit aller öffentlichen Anleihen aus, die außer Landes gemacht werden, um fremden Völkern die Mittel zu gegenseitiger Ver Kriegung zu geben.

5. Der Kongreß erklärt sich entschieden für den Grundsatz der Nichttheilnahme und erkennt es als das ausschließliche Recht eines jeden Staates, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen.

6. Der Kongreß empfiehlt allen Freunden des Friedens, in ihren verschiedenen Ländern die öffentliche Meinung auf die Zweckmäßigkeit eines Kongresses von Abgeordneten der verschiedenen Staaten hinzuwirken, welche die Aufgabe hätten, ein völkerrechtliches Statut für die internationalen Beziehungen zu entwerfen.

Unter den Rednern für den ersten Artikel ist ein Neger, Geistlicher zu New-York.

Der erste Artikel wird angenommen.

Die zweite Sitzung war am 23. August. Unter den heutigen Rednern befand sich der Frankf. Rabbiner Stein, welcher sagte: „Ich danke Gott, daß er mich hat den Augenblick erleben lassen, vor dieser großen und würdigen Versammlung zu reden, mich, den Lehrer der alten Gotteslehre. Wenn unsere blutig verfolgten Väter heut aus ihren Gräbern stiegen und das Wort Scholam (Friede) hörten, wie gern würden sie sich diesem Bunde anschließen. Nachdem die Arche des Gedankens auf dem glänzenden Ararat unserer Zeit angekommen ist, wollen wir die Taube des Friedens fliegen lassen. — Schmiedet nicht mehr das Eisen zu Mordinstrumenten, um die Völker zu trennen, schmiedet es zu Eisenbahnschienen, um die Völker zu vereinigen! Wie sehr ich das brausende Dampfrohr ohne Freude, ich sehe die Wolkensäule bei Tag und Nacht. Von uns werde einst gesagt, wie von dem großen Amerikaner: Er nahm dem Himmel den Blitz und den Tyrannen daszepter.“

Der zweite Artikel ward von der Versammlung einstimmig angenommen. Ebenso auch der dritte und vierte Artikel.

Charles Lindley, Parlamentsmitglied aus England, sagt: „Der Widerwille gegen den Krieg ist allgemein. Der Grund davon liegt in der Gesittung, die das Christenthum geschaffen hat. Kein Christ kann im Hinblick auf die im Evangelium verkündete Lehre des Friedens ein Befürworter des Krieges sein und Blutvergießen rechtfertigen wollen.“

Richard Cobden: Wir sehen hier einen Repräsentanten der Indianer Amerika's. Seine Anwesenheit erfüllt uns mit Hoffnungen für die Zukunft der Eingebornen Amerikas, aber zugleich mit Schaam über das Unrecht, das ihnen geschehen ist. — Alle Friedensverträge strotzen von friedlichen Versicherungen, und gleichwohl denken nur die Regierungen daran, sich gegen einander zum Kriege zu rufen. Ich erblicke die Gefahr für Europa nicht in der Möglichkeit eines allgemeinen Krieges, sondern in der Höhe des Budgets. Wenn die Budgets beibehalten werden, dann können zwei schlechte Erndten Europa in eine Revolution stürzen.

Emil Girardin: Geld ist der Nerv des Krieges. Nehmt also den Regierungen die Mittel zum Kriege. Die Völker müssen sagen: Wir geben kein Geld um Krieg zu führen, und vor dieser Stimme müssen die Regierungen verstummen.

Die dritte Sitzung war am 24. August. Der Präsident theilt die vielen Adressen mit, welche eingelaufen sind. Der Erzbischof von Paris drückt in einer Zuschrift seine Sympathie für die Bestrebungen des Friedenskongresses aus.

Zuerst tritt der Indianer Ka-Ge-Ga-Gah-Bowh, Häuptling der Tschigewähs, auf und spricht in gutem Englisch: „Als ich vor 16 Jahren noch auf der andern Seite des großen Wassers bei meinen Brüdern lebte, dachte ich nicht, daß eine Zeit kommen würde, wo ich, der Erste meines Volkes, soweit nach Osten kommen und eine Friedensdeputation nach Deutschland begleiten würde, diesem durch Wissenschaft und Intelligenz so berühmten Lande. Eine innere Stimme sagt mir, daß sich der Geist der Brüderlichkeit und des Friedens über die ganze Erde verbreiten werde. Als ich hierher gekommen, hat man geglaubt, ich komme mit dem Schwert an der Seite, aber nein, es ist nur die Friedenspfeife der Ureinwohner Amerikas, welche ich im Namen meiner Brüder im fernen Westen dem Präsident als Geschenk überreiche. Ich bringe Grüße von den Bewohnern des amerikanischen Felsengebirges an die Kinder der Thäler des Rheins und der übrigen Ströme Deutschlands. Nicht mehr sollen die Völker unter der Last des Krieges jammern. Es wird und muß eine Zeit kommen, wo alle Völker in Frieden sich einigen werden.“ Der Redner hat während der Rede aus einem blechernen Ueberzuge ein langes mit Federn geschmücktes Rohr hervorgezogen und dem Präsidenten übergeben, der die Pfeife unter stürmischen Beifallsbezeugungen der Versammlung in die Höhe hebt.

Bodenstedt aus Berlin will die Versammlung veran-

lassen, ihre Meinung über den Streit der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit Dänemark auszusprechen. Der Präsident verweigert ihm aber das Wort, unter Hinweisung auf das Reglement, welches ausdrücklich alle Tagespolitik von den Verhandlungen des Kongresses ausschließt. Nachdem noch einige Redner über die Nicht-Intervention gesprochen, wird der fünfte Artikel angenommen.

Sodann wird die Debatte über den sechsten Artikel angenommen und diese ebenfalls genehmigt. Zuletzt wird noch folgender Zusatzartikel in Vorschlag gebracht: „Der Zweikampf ist verboten. Die Mitglieder des Friedensvereins verpflichten sich durch ihren Beitritt, jedem Zweikampf zu entsagen.“ Dieser Antrag wird mit Beifalltruf angenommen.

Nachdem nun die eigentlichen Verhandlungen geschlossen sind, wird von Seiten des Kongresses dem Bürgermeister und Senat der Stadt Frankfurt, dem Lokalkomitee und dem lutherischen Konsistorium Dank abgestattet durch Aufstehen der Versammlung und durch ein neunmaliges Hurrah.

Es wird beschlossen, die diesjährigen Verhandlungen deutsch drucken zu lassen und zugleich eine wohlfeile Ausgabe zu 6 Kreuzer das Exemplar zu besorgen, zu welchem Zweck ein Frankfurter Mitglied des Friedenskongresses 250 Gulden deponirt habe.

Sodann wird beschlossen, den nächsten Kongress in London abzuhalten, zur Zeit der großen allgemeinen Gewerbeausstellung.

Nachdem noch dem Präsidenten für die würdevolle Leitung der Verhandlungen gedankt worden ist, bringt Richard Cobden ein Hurrah aus auf die Einheit, Macht, Größe, Freiheit und Wohlfahrt Deutschlands, sowie auf den allgemeinen Frieden und die Verbrüderung aller Völker. Zuletzt erklärt der Präsident die Sitzungen für geschlossen und die Versammlung geht auseinander.

„Die Friedensfreunde sind gewiß von den humansten und edelsten Absichten befeelt, und Europa kann mit Billigung und Genugthuung auf ihre Werk sehen, nur dürfen sie unsere wirklichen Zustände nicht vergessen und sich durch Illusionen fortreißen lassen, die sie gegen die wahren Zeitforderungen blenden könnten. Schon wenn es ihnen gelingt, den Völkerfrieden als den normalen, durch das Sittengesetz gebotenen und in der humanen Zeitrichtung begründeten Zustand der Gesellschaft im allgemeinen Bewußtsein festzustellen, wird ihre Arbeit fruchtbar genug gewesen sein.“

M i s z e l l e .

Die französische Schriftstellerwelt hat einen sehr großen Verlust erlitten. Der geistvolle Romanschriftsteller Herr von Balzac ist kürzlich zu Paris gestorben, nachdem er die letzten Tröstungen der Religion empfangen. Ein Abendblatt giebt folgendes Nähere über die letzten Tage Balzac's, dessen Tod allgemein betrauert wird: „Vor achtzehn Monaten schon hatte Balzac Paris leidend verlassen, er kam todtkrank vor drei Monaten zurück. Der Sorgfalt

der Aerzte gelang es, ihn herzustellen. Er fühlte sich glücklich, er hatte den Traum seines Lebens verwirklichen können, indem er jene Russin geheirathet, welcher schon sein „Eraphitus“ gewidmet gewesen, welche ihm, außer einem fürstlichen Vermögen, den Trost und die Bärtlichkeit bot, die bei einem so vielbewegten Gemüthe nothwendig waren. In den Elfsäischen Feldern von Paris, in einem mit Meisterwerken der Kunst geschmückten kleinen Palaste fand der unermüdete Denker und Träumer eine schöne Heimat, in diesem Erdenparadiese starb er auch. Eine Herzkrankheit hat ihn hinweggerafft. Vor einigen Tagen zeigte sich ein Abscess am linken Beine. Dies war ein Symptom der begonnenen Ausartung des Blutes. Der Chirurg Roux operirte ihn, die Operation gelang und gab Hoffnung. Doch zeigte sich leider neuerdings der Brand. Vergeltens war die Mühe der berühmtesten pariser Aerzte. Der Todeskampf dauerte einen ganzen Tag.“

Die neue Judith.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Der Bischof von Münster, Herr Franz von Waldeck, stand mit verschränkten Armen an einem Fenster seines Schlosses Iburg und blickte finster in die Gegend hinaus. Eben hatte man ihm neue Nachrichten hinterbracht von dem tollen Treiben der Wiedertäufer in seiner entweihten Stadt Münster. Das Unheil wuchs üppig empor. Ein Sturm seines Belagerungsheeres war abgeschlagen worden; täglich fügten Anapaptisten auf offene und hinterlistige Weise seiner Macht beträchtlichen Schaden zu, täglich offenbarte sich mehr ihre Redlichkeit, ihr giftiger, schändlicher Hohn; und das stolze Herz des Greises war wild bewegt von Zorn und Nachsucht. Fast hätte er mit dem Himmel selber rechten mögen, daß er nicht Feuer gegen jene Frevlerrothe herabsendete, welche die beste Stadt seines Bisthums verwüstete.

Man meldete den Canonicus von Necke, und ein Strahl von Heiterkeit flog über das Gesicht des Kirchenfürsten. —

„Ja! endlich zurück!“ rief er dem eintretenden Theodor entgegen, — „Gute Gegenwart ist mir jetzt besonders wichtig, Canonicus. Es wird immer schlimmer mit diesem Gesindel zu Münster. Eine Nothepost drängt die andere, und ich weiß oft nicht, ob ich mein altes Haupt, meinen fürstlichen Sinn noch habe, daß ich das Ungeheurre fassen und tragen kann, was Gott durch diese Verworfenen mir auferlegt.“

„Ich bedauere weniger den Fürsten in Euch, bischöfliche Gnaden, als den Oberhirten der Kirche,“ sprach der streng katholische Necke mit edlem Freimuth. — „Wie muß die weltliche Herrschaft schweigen, selbst bei dem Verlust einer so reichen Stadt wie Münster, vor

dem Schmerz des redlichen Gottesdieners über die kirchliche Entweihung, über den gräßlichen Religionsirrtum so vieler Tausende, die nun des ewigen Heils verlustig gehen. Doch wie es auch sei, fürsichtige Gnaden, es ziemt uns muthige Entschlossenheit im Handeln, aber dabei Demuth vor den göttlichen Rathschlüssen.“

Der Bischof schwieg. Er fühlte, daß er diese Demuth nicht habe; daß ihn mehr der Verlust seiner Stadt schmerze, als ihre religiöse Verirrung, und daß er weniger um deshalb Münster mit seiner Kriegsmacht umzogen halte, damit die Seuche des Fanatismus nicht weiter um sich greife, als weil er es als Besizthum wieder erobern und für seinen trotzigem, glücklichen Widerstand züchtigen wollte. Der wahrhaft fromme Sinn des Canonicus war ihm daher sehr unbequem; allein dieser war ein Mann im vollen Sinne des Worts, wie es deren nicht viele gab in seinem Bisthum, so sehr er ihrer auch für seine schwierige Sache bedurfte, und so mußte er wohl seine wahre Gesinnung Necke's strengem Urtheil zu entziehen suchen, um dessen tapfern Arm und hellen Kopf sich treu zu erhalten.

„Und was bringt Ihr mir für Nachrichten, Canonicus?“ begann der Bischof nach einer Weile. — „Offentlich besser doch, als ich selbst hier eben erfahren habe.“ —

„Es sieht wirklich schlimm, sehr schlimm in unsern Nachbarländern, gnädiger Herr,“ klagte Necke. „Wie Feuer in der Heide verbreitet sich die verderbliche Lehre; die Niederlande wimmeln von öffentlichen und heimlichen Anapaptisten, und nur mit Mühe entkam ich selbst einige Male ihren blutgierigen Händen. Ja, man erzählt, daß ihr er weit über 16,000 sich rüsteten, um das neue Zion von der Belagerung zu entsetzen.“

„Schrecklich, schrecklich!“ jammerte der Bischof, hastig im Gemach einige Schritte auf- und niedergehend. — „Doch hat mir dasselbe ungefähr bereits der Herzog von Jülich geschrieben,“ fuhr er mit etwas ruhigerem Tone fort; — „auch, daß die Wiedertäufer das Kloster zum heiligen Johannes in der utrechter Diöces eingenommen. Er fügt indessen den Trost hinzu, daß es dem klugen und tapfern Statthalter des Kaisers, dem Georg Schenk von Teutenburg, wohl gelingen werde, der drohenden Unruhen Herr zu werden. Was mich betrifft, so versehe ich mich von den Nachbarkürsten, daß sie alle gefährlichen Zusammenrottungen für Münster werden zu hintertreiben wissen. Doch, wie hier die Sachen leider stehen und bei der zunehmenden Macht und Nachlosigkeit der Wiedertäufer von außen, sehe ich mich nun genöthigt, den Kurfürsten von Köln und den Herzog von Jülich um Hilfe anzusprechen. Sie wollen, sowohl um ihrer eigenen Angelegenheiten willen, als meinerwegen, am den 15. Juni einen Landtag zu Neuen halten.“

„Ich wünsche Euch den besten Erfolg für die gute Sache,“ versicherte Necke.

„Nur durch Euch hoffe ich ihn, durch den bewährtesten Freund meines Hauses, den treuen Diener der Kirche!“ entgegnete der Bischof freundlich und Necke's Hand vertraulich fassend. — „Von so vielen Seiten her verlegt, fast täglich neu erschüttert durch schlimme Kunde, fühle ich mich jetzt wirklich ernstlich krank. Mein Gemüth ist zu schmerzlich bewegt, als daß mein Verstand klar genug erkennen möchte, was und wie es noth thut. Deshalb hab' ich Euch ausersehen, in in wackerer Necke, auf dem Landtage meine Person und meine Angelegenheit als Gesandter besizens zu vertreten, denn ich weiß, daß ich meine Sache in keine bessern Hände legen kann. Wendet Alles an, die Fürsten zu bedeutender Hilfe an Geld und Kriegsvolk zu bewegen, und denkt: wie es Euch auch gelingen mag, daß Ihr Euch ein dankbares Herz in dem meinigen verpflichtet, daß ich Euch nie etwas verweigern werde, was Ihr nach Recht und Billigkeit von mir bitten mögt.“

„Ihr habt zu befehlen, gnädiger Herr,“ versicherte der Canonicus. — „Mein edler Eifer soll Euer ehrenvolles Vertrauen rechtfertigen, ohne daß ich deshalb auf Dank rechne. Was ich zu bewirken vermag, geschieht ja zunächst zur Ehre Gottes und seiner Kirche.“

„Nehmt das, wie Ihr wollt,“ sprach der Bischof, „mein Dankgefühl wird dasselbe bleiben. Doch Ihr habt Eile, lieber Canonicus, und mögt Euch immerhin zu der neuen Reise rüsten. Ich werde Euch indeß die Begleitung zuordnen.“

Necke verneigte sich und ging. — In der Brust des frommen, tapfern Mannes, der so erhaben stand über der pfäffischen Versunkenheit seiner Zeit, war seit jenem Abende, an dem er Hilla, die wunderbar reizende Schwärmerin gesehen, ein mächtiger, phantastischer Schmerz geblieben. Er, der sonst mit so strenger Herrschaft über jeder Gefühlsregung wachte, an der die Sinnlichkeit den kleinsten Antheil haben konnte, vermochte nichts mehr über sich. In wachen Träumen sah er seine entschlossene Kraft umherwanken, wie einen Schatten im ungewissen Mondlicht, das bald sich in ein Wolfengrab stürzt, und ihn spottend ins Nichts begräbt, bald wieder durch vollen Glanz ihn an die Wand lockt. Ja, er hatte nicht mehr einen festen Standpunkt, sein Gefühl gleichsam chemisch zu zerlegen, aber in den irren Kreisen der Phantasie, die es, wie Rücken die Lichtflamme, umschwirrten, glaubte er doch ohne Beschämung vor seinen Pflichten, seinen Grundsätzen, daselbst zu können.

Und so war es auch. Hilla's Seelenzauber fand in seinem großen Herzen einen treuen, schönen Spiegel. Die Sinnlichkeit hatte einen sehr edlen Antheil an seinem Schmerz; es war der Schmerz, in ein so schönes Auge

voll fanatischer Trunkenheit geblüht zu haben. Er liebte sie, weil er sie retten wollte; er verlor seine Fassung, weil er es nicht vermochte. — Allein seine gaudelnden phantastischen Bilder gewannen doch allmählig ein mehr plastisches Leben. Wenn er Hilla's hohe Gestalt bisher stets im süßsamen Zauber ihres tiefkranken, zerrissenen Gemüths an seinem innern Auge vorüberschweben sah, wenn er an jener magischen Abendscene sein innerstes Wesen, als an einer verderblichen Erinnerungsflamme wärmte, wenn er alle Möglichkeiten sich dachte, in welche ihr völlig entwickelter Wahn sie endlich stürzen konnte, und er von der frommen Sehnsuchtsglut verzehrt wurde sie zu heilen, so malte seine Phantasie jetzt ruhigere, reizendere Situationen; er sah die schöne Dirne von einem andern, höhern Zauber übergossen: statt jener unheimlichen Glaubensflamme glühte ihr Auge in feuchter, süßer Liebesfreude, sie war sein Weib, sein unendlich geliebtes Weib, in einem kleinen, glücklichen Hause von holden Kindern umringt, — da fiel es ihm, wie Todeswahnung, auf das träumende Herz, daß er ein strenger Priester einer strengen Kirche war, der römisch-katholischen Kirche, die sein götliches Gefühl zur Todssünde stempelte. Und er raffte alle männliche Kraft zusammen zum Kampf gegen die verrätherisch schönen Nebelbilder, und aus der Asche seines süßen Liebes Schmerzes erhob sich endlich riesengroß der brennende Schmerz der Entsagung.

Auf dem Markte der niederländischen Stadt Sney zogen sich tolle wiedertäuferische Haufen zusammen. — Einer ihrer Propheten, halb nackt, in eine härene Kutte gehüllt, die fanatischen Augen wild umherverfend, hielt eben große Tausche, und die neugewonnenen Anhänger der neuen Lehre drängten sich schaaarenweis herzu, das heilbringende Bad zu empfangen.

Auch Hilla mit ihrer Waise Anna war zur Wiedertaufe hergekommen, um dann von hier nach dem neuen Zion, ehemals Münster genannt, sich zu begeben, nachdem sie ihr reizendes Landhäuschen zu Verden verkauft hatte; denn die Alte hatte nicht eher nachgelassen mit schwärmerischen Bitten und Drohungen, als bis sie den schwachglimmenden Docht der Vernunft in der Seele des Mädchens vollends ausgelöscht, und dafür alle Brandfackeln der trüben, todtkranken Phantasie des wiedertäuferischen Bibelunfugs hingeworfen hatte. Hilla hatte den bösen Zauberkreis überschritten, an welchem sie, von ihrem Genius gewarnt, so lange zögernd stand; die Krisis, in welcher Rede sie an jenem Abend fand, war entschieden, und mit derselben elastischen Seelenstärke umfaßte sie jetzt den Altar ihres neuen Glaubens wie einst den der Mutterkirche; ihre bewegliche Phantasie jagte eben so rastlos und glühend hinter den bunten, goldschimmernden Bildern des neuen Zion her, als sie sonst die trüben Hei-

ligengestalten des katholischen Himmels im poetischen Zauber zu verklären wußte.

Ihre Taufe war geschehen. Begeistert von der erhaltenen Weihe eilte sie mit der Waise dem Thore zu, wo ihr Wagen stand. Sie gingen an einer zertrümmerten Kirche vorüber, es war dieselbe, welche Hilla meinte, als sie dem Canonicus ihren Traum erzählte.

Im selben Augenblicke trat mit schmerzlichen Blicken ein reichgekleideter junger Mann aus der Kirche, ein zerrissenes Madonnenbild in der Hand haltend. Es war derselbe, den Hilla im Traume gesehen; sie schrie laut auf, und hielt sich wankend an die Waise, als hätte sie in dem Jüngling ihren zürnenden Engel erkannt.

Er warf das Bild weg, und eilte zur Hilfe herbei. Sein blaues, offenes Auge begegnete entzückt dem glühenden Entsetzen in dem ihrigen; er schlang den Arm um sie und konnte noch keine Frazze finden, da drängte die Wiedertaufe, sich ermannend und abwendend, ihn mit beiden Händen von sich. Sie rang nach Worten und ein schreckliches: „Zurück, Unseliger!“ bedte endlich aus dem gequälten Busen über ihre Lippen. „Fort, Waise, fort!“ schrie sie dann der Alten zu, — „ehe der himmlische Vater seinen Zorn sammelt über die Treulose!“ — und Beide eilten zum Thore hinaus.

Hermann zum Ringe, der Maler, blickte ihr schmerzlich lächelnd lange nach. „Arme Thörin!“ murmelte er dann, — „ist es der Alten doch gelungen, mein Bild und meinen Glauben in Deiner Brust zu vernichten. Nun, fahre wohl, Hilla! Die Thränen um Deinen Wahnsinn, der uns trennte, sind versiegt. Du hast den Christus von Dir gestossen, der uns die Liebe empfehlte; folglich hast Du mich nie geliebt. Du meinst, das Wort wäre Fleisch geworden, und wohne in Dir. Ziehe hin gen Münster und siehe, auf welche Weise das fleischgewordene Wort, dessen sie sich rühmen, werthatig wird. Nein, Verlorene, und ginge mir der Schmerz ans Leben, ich will stärker sein als mein Unglück!“ — Er hob das weggeworfene Bild wieder auf. — „Da haben sie Dich mit den rohen Gothenkäufen so arg zerseht, Du heilige Schmerzenreiche, daß er dich so viele kunst- und andachtselige Sonntage verpöfelte!“ seufzte er. — „Ach ja, es ist entsetzlich, wenn sich die Narren von der Kette losreißen; und doch, wenn sie auch Kirchen und Bilder zertrümmern, an dem ewigen Angesicht des Herrgotts können sie doch nichts ändern.“

Der Doctor Luther mag wol recht haben, daß es mit der altrömischen Kirche nicht ganz so richtig ist, als es soll!“ sprach er im Weitergehen, ja seine Vernunft schloß an diese Meinung gleich ein wohlgerüstetes Kriegsheer von Zweifeln, allein dennoch haßte er den Protestantismus, der seinem poetischen Gemüthe zu nüchtern war! seine Seele glühte für den sensualistischen Cultus der Kirche, die ihn erzog. War sie doch die Mutterkirche

seiner Kunst wie fast aller Künste, und um keinen Preis hätte er sich von dem gelehrten wittenberger Reformator jenen Himmel wegpredigen lassen, den sein Pinsel in blühenden lebendigen Gestalten auf die Erde zauberte. Was hätte er mit seiner reichen Phantasie voll Madonnen, Christus- und Heiligenbilder anfangen sollen? Er blieb also dem Katholicismus treu um der Poesie seiner Kunst willen, denn diese war seine Religion.

Vom Markt her drang der wilde Lärm der Wiedertäufer an sein Ohr. Er fühlte, daß hier seines Bleibens nicht länger sei, hier, wo der kirchen- und bildersüchtige Fanatismus seine gottgeweihte Kunst zu Grabe trug. Mit dem Wille in der Hand, das er noch geschickt zusammenzufassen dachte, wendete er sich nach seiner Wohnung. Kaum aber hatte er wenige Schritte gethan, als schon ein bewaffneter Haufe ihn drohend umringte.

„Ein Papist, ein Papist!“ schrie Einer. — „Seht, er rettet ein zerrissenes Gözenbild aus der Kirche des Antichrists, die unsere Aelte vorhin zerstört haben.“

Und schon bligten Senfen und Schwerter um Hermanns Haupt. „Was wollt Ihr, Brüder?“ rief er unbefangen, — „wer wagt's seine Hand gegen mich aufzuheben, der ich daheim auf meinem Herde mit diesem tollen Wille dem Geiste ein Freudenfeuer anzünden will? Oder soll ich Euch stärker beschwören? Der Geist kam in vergangener Nacht über mich als ein geharnischter Mann. Mit dem Spieße wies er nach Osten und sagte: „Ziehe hin nach dem neuen Jerusalem, und ich will Dir meinen Arm leihen. Du sollst aber allein ziehen, denn Du wirst Großes vollbringen und Deinen Ruhm nicht theilen. Sage Allen, daß sie Buße thun und sich taufen lassen. Und die Deinem Worte nicht glauben, die soll das himmlische Feuer verzehren.““

Das war die Sprache, welche diese entseesselten Tollhäusler verstanden, und die wirksam war auf sie. Bestürzt wichen sie zurück, und in stolzer Ruhe schritt der kluge Maler nach seinem Hause. Noch in derselben Nacht aber eilten er und sein treuer Diener auf flüchtigen Rossen nach Weßfalen.

(Fortsetzung folgt.)

Papiergeld.

Die fortdauernden Klagen über die zunehmende Masse fremden Papiergeldes haben die preuß. Regierung veranlaßt, die Zahl und Beschaffenheit der verschiedenen Arten Papiergeld, welche in den deutschen Staaten mit Ausschluß von Oesterreich von den Regierungen und Korporationen ausgegeben sind, feststellen zu lassen. Das Resultat dieser Ermittlungen ist in zwei Nachweisungen zusammengestellt, von welchen die Eine das Papiergeld der Kredit-Institute — Banknoten und Darlehenskassenscheine — die Andere das

Papiergeld der übrigen Korporationen und der Regierungen enthält:

A. Nachweisung des in den deutschen Staaten, mit Ausschluß von Oesterreich von den Regierungen und Korporationen emittirten Papiergeldes.

1. **Königreich Preußen.** An Kassen-Anweisungen: 20,842,347 Thaler und zwar 6,192,742 rthl. à 1 rthl.; 7,262,555 à 5 rthl.; 4,988,350 rthl. à 50 rthl.; 1,399,700 rthl. à 100 rthl.; 999,000 rthl. à 500 rthl.
2. **Königreich Sachsen.** a) An Kassenbilletts à 1, 5 und 10 rthl.: 7,000,000 rthl.
b) Eisenbahnscheine der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft 500,000 rthl. à 1 rthl.
3. **Königreich Hannover.** An Kassenscheinen à 1 und 5 rthl. der Stadt Hannover: 200,000 rthl.
4. **Großherzogthum Baden.** Papiergeld à 2, 10 und 35 Fl.: 2,000,000 Fl.
5. **Schleswig-Holstein.** Kassenscheine à 1, 4 und 10 rthl.: 1,500,000 rthl.
6. **Großherzogthum Hessen.** Grundrentenscheine à 1, 5, 10 und 35 Fl.: 2,000,000 Fl.
7. **Kurfürstenthum Hessen.** Kassenscheine à 1, 5 und 20 rthl.: 2,500,000 rthl.
8. **Großherzogthum Sachsen-Weimar.** Kassenanweisungen à 1 und 5 rthl.: 600,000 rthl.
9. **Herzogthum Sachsen-Meiningen.** Kassenanweisungen à 1 rthl.: 600,000 rthl.
10. **Herzogthum Sachsen-Altenburg.** Kassenanweisungen à 1 rthl.: 500,000 rthl.
11. **Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.** a) Koburgische Kassenanweisungen à 1 rthl.: 200,000 rthl.
b) Gothaer Kassenanweisungen à 1 u. 5 rthl.: 400,000 rthl., also zusammen 600,000 rthl.
12. **Herzogthum Schwarzburg-Rudolstadt.** Kassenbilletts à 1 rthl.: 200,000 rthl.
13. **Herzogthum Meißn. jüngere Linie.** Kassenscheine à 1 rthl.: 300,000 rthl.
14. **Herzogthum Anhalt-Deßau.** Kassenscheine à 1 und 5 rthl.: 1,000,000 rthl.
15. **Herzogthum Anhalt-Köthen.** Kassenscheine à 1 und 5 rthl.: 500,000 rthl.
16. **Herzogthum Anhalt-Bernburg.** Kassenanweisungen à 1 und 5 rthl.: 300,000 rthl.
Eisenbahn-Kassenscheine der Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenbahngesellschaft à 1 rthl.: 200,000 rthl., zusammen 500,000 rthl.
17. **Freie Stadt Frankfurt.** Rechneisheine: 4,000,000 Fl.

Das sämmtliche Papiergeld dieser 17 Staaten beträgt 41,913,775 rthl. Diese Summe auf die Einwohnerzahl der obigen Staaten vertheilt, welche 24,581,891 Köpfe beträgt, kömmt auf den Kopf $1\frac{7}{100}$ Papiergeld. Nach den Ländern auf den Kopf: in Preußen $1\frac{29}{100}$; in Sachsen $4\frac{7}{100}$; in Hannover $1\frac{1}{100}$; in Baden $8\frac{9}{100}$; in Schleswig-Holstein $1\frac{7}{100}$; im Großherzogthum Hessen $1\frac{34}{100}$; im Kurfürstenthum Hessen $3\frac{31}{100}$; im Großherzogthum Sachsen-Weimar $2\frac{33}{100}$; im Herzogthum Sachsen-Meiningen $3\frac{73}{100}$; im Herzogthum Sachsen-Altenburg $3\frac{88}{100}$; im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha $4\frac{7}{100}$; im Herzogthum Schwarzburg-Rudolstadt $2\frac{92}{100}$; im Herzogthum

Neuß j. R. 3⁸⁹/₁₀₀; im Herzogthum Anhalt-Deßau 15⁸⁷/₁₀₀; im Herzogthum Anhalt-Köthen 11⁶²/₁₀₀; im Herzogthum Anhalt-Bernburg 10²⁵/₁₀₀; freie Stadt Frankfurt 3³⁶/₁₀₀ Rthlr. Papiergeld.

B. Nachweisung der in den deutschen Staaten mit Ausschluß von Oesterreich kursirenden Banknoten und Darlehnskassenscheinen.

Ausgegeben von Korporationen:

1. **Königreich Preußen.** a) 21,000,000 Thaler Noten der preussischen Bank.
- b) Noten der ritterschaftlichen Privatbank in Pommern zu Stettin à 10, 20, 50 und 100 rthl. im Betrage von 1,000,000.
- c) Noten der städtischen Bank in Breslau à 1, 5, 25 und 50 rthl. im Betrage von 1,000,000 rthl.
- d) Noten der Bank des berliner Kassenvereins à 10, 20, 50, 100 und 200 rthl. im Betrage von 1,000,000 rthl.
- e) Darlehns-Kassenscheine vom Staate ausgegeben im Betrage von 10,000,000 rthl.
2. **Königreich Bayern.** Noten der bairischen Hypothek- und Wechsel-Bank von 10 Fl. und 100 Fl., 8,000,000 Fl.
3. **Königreich Sachsen.** Noten der leipziger Bank à 20, 50 und 100 rthl., desgleichen Bank-Kassenscheine à 100 rthl. in unbestimmter Anzahl. — Kreditscheine der Chemnitzer Staatsbank à 1 rthl. 300,000 rthl. — Noten der oberlausiger Hypotheken-, auch Leih- und Spar-Bank in Budissa 500,000 rthl. à 5 rthl. und darüber.
4. **Herzogthum Nassau.** Noten der herzoglich nassauischen Landesbank: 1,000,000 Fl. Scheine.
5. **Herzogthum Braunschweig.** Bankzettel der Herzoglich braunschweigischen Leihbaukassenscheine à 1, 5 und 20 rthl. für 600,000 rthl. — Desgleichen an Darlehns-Bankscheinen à 1 und 5 rthl., für 400,000 rthl.
6. **Herzogthum Anhalt-Deßau.** Banknoten der anhalt-deßauischen Landesbank à 1, 5, 10, 20, 50, 100, 500 und 1000 rthl. für 2,500,000 rthl.

In den übrigen deutschen Staaten außer Oesterreich sind Banknoten und Darlehnskassenscheine nicht ausgegeben.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 102ter Königlich Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 20,996; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 3953 und 47,099; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 11,719, 19,111, 30,641. und 58,119, und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 38,288 und 72,210.

Berlin, den 28. August 1850.

Defforts Mund-Gemälde und Pleorama zu Warmbrunn.

Die hiesige, improvisirte, bretterne Kunsthalle, auf welche ich die verehrten Leser des „Boten“ zu schon neulich aufmerksam zu machen mir erlaubte, hat ihr Inneres abermals

umgewandelt. Was sie neuerdings bietet, reißt würdig sich dem bereits früher Aufgestellten an. Es gehört nach dem Urtheile aller unbefangenen Sachverständigen zu dem Besten in seiner Art, was jemals unserer Provinz ein Meisterpinsel aus schlichten Farbentöpfen vor das wonnestrunkene Auge auf die todte Leinwand hingezaubert hat. Das ist viel, aber gewißlich nicht zu viel gesagt. Man komme. Man urtheile selbst. Man wende ein paar Groschen daran, sich und den Seinigen einen Kunstgenuß zu bereiten, auf dessen reinen, harmlosen Gittichen man sich gern für einige Bierstundchen über die draußen im wunderlichen Leben uns erpackenden, großartigen und kleinlichen Sorgen und Händeleien siegend erhebt. Das Morgen- und das Abendland ziehen in überraschenden, bedeutungsvollen Grüßen an uns vorüber. Tag und Nacht, Krieg und Friede, Land und Wasser, Pa-last und Schiff erblickt man in anziehendem Wechsel auf neun sprechenden, lebenvollen Bildern vertreten, von denen das eine allein 30 Fuß in der Länge mißt. Man wandert von dem einen zu dem andern; man sieht nimmer sich satt; man kehrt unwillkürlich zu dem bereits gesehenen von neuem zurück. Man stürzt sich hier in das Gewühl blutiger Kämpfe. Man ergeht sich da in dem von Menschen wimmelnden Häuser-Labyrinth Wiens mit dessen himmelan ragenden St. Stephan, und Londons mit dessen hoch sich wölbender St. Paulskuppel. Man steigt von den anmuthigen Ufern des Rheins bei Coblenz zu dem gegenüber sich erhebenden, imposanten, felsengehürmten Ehrenbreitstein empor. Man schwimmt auf den Lagunen an dem hundertpalastigen Venedig, der stolzen Königin der Meere, vorüber. Warmbrunn hat das Glück, in dieser 3. bezeichneten Aufstellung sich eines Bildes zu erfreuen, dessen Anschauung, polizeilich für unzulässig erklärt, den Breslauern beharrlich verweigert blieb. Es stellt in wohl gelungenen Formen und Farben den Alexander-Platz zu Berlin in einem grausen Revolutions-Momente dar. Zuverlässig für Viele, welcher politischen Richtung sie auch angehören mögen, von besonderem Interesse. Herr Deffort, seinen Versicherungen zufolge, wird seinen Aufenthalt in Warmbrunn noch um einige Tage verlängern, jedesfalls aber noch vor Anfange der Messe zu Leipzig dort eintreffen. Seine gigantische Bude daselbst, so breit, als die hiesige lang ist, wird so eben auf dem Petersplatze gebaut.

Magel, Sup. u. Post. pr. a. D.

S i n d e r f e s t zu Bellmannsdorf mit Ober-Halbendorf.

Schon seit einer Reihe von Jahren hatten die Lehrer zu Bellmannsdorf der Schulkinder beider Gemeinden alljährlich ein freudiges Fest bereitet, worauf sich die Kinder Wochen vorher wohl mehr, als wie auf den heiligen Christ freuten. Ein dergleichen Kinderfest fand auch dieses Jahr am 20. August statt.

Schon es am frühen Morgen, als wenn der liebe Himmel die Freude stören wolle, so belohnte aber doch später die herrlichste Witterung diesen freudenvollen Tag. Früh 8 Uhr versammelten sich die Kinder in der Schule zu Bellmannsdorf, dann bewegte sich der Zug mit klingenden Spielen und Trommeln unter Aufsicht und Aufsicht ihrer achtungswerthen Lehrer, dem Herrn Kantor Jacob und Hilfslehrer Dr. Preußler, zu den Herrschaften und einigen andern Personen in beiden Gemeinden, um ihnen ein Bivat zu bringen; nachdem dieses geschehen, begab sich der Zug auf die große Wiese des Schankwirth Könsch, als dazu bestimmten Spielplatz. Alle Kinder waren festlich gekleidet, besonders die Mädchen mit Blumen in den Haaren geschmückt und trugen

Stöße mit Kränzen, die Knaben aber Knaben. Jetzt begannen die harmlosen Spiele. Die größeren Knaben schossen mit Armbrüsten nach einem an einer hohen Stange befestigten Adler, die Kleinern veranlagten sich an einem Kegelspiel, und die Mädchen mit einem Stiehvogelschießen. Gesang und Tanz der Lehrer in endete den frohen Tag. Die Prämien, welche an die Kinder vertheilt wurden, bestanden in Schul- und Schreibbüchern, Federn, Stiften, Leuchtnadeln, Hosenträgern und andern nützlichen Gegenständen. Gegen sieben Uhr begann der Einzug, wo dem Kammerherrn Herrn v. Bising nochmals ein Livat gebracht wurde. Der Platz war von Menschen, wo viele auch von der Ferne hergekommen waren, um die Kinderfreude mit anzuhähen und fröhlich zu sein mit den Fröhlichen, dicht angefüllt. Das aufgestellte Fest des Herrn Könick lud zu Erfrischungen ein und Musik verkürzte die Zeit. So verging abermals ein Tag der Freude, der gewiss der Jugend noch in späten Jahren unvergessen bleiben wird. Möchten doch diese Lehrer nicht müde werden, ob sie gleich viel Mühsal dabei haben, alljährlich ein gleiches Fest zu veranstalten. O möchte es doch auch in andern Gemeinden Nachahmung finden; denn wer das bunte Treiben und die Gütlichkeit unter Jung und Alt, Arm und Reich, Groß und Klein gesehen, der wird gewiss ebenfalls in diesem Wunsch mit einstimmen.

th.

3443. Entbindung: Anzeige.

Mittwoch Abend, als den 28. August, um 9 Uhr, wurde meine liebe Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden; dies zeigt allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an
der Brauer Heinrich Seidel zu Warmbrunn.

3472. Denkmal der Liebe

auf das frühe Grab unsrer theuren Enkel

Christiane Ernestine Elisabeth Wendrich,
gestorben den 10. August d. J., alt 5 Jahr 6 M. 19 J.,

Auguste Pauline Beate Wendrich,

gestorben den 19. August d. J., alt 1 Monat 27 Tage;
Beide Kinder des Freibauergutsbesizers und Gastwirths
Ernst Wendrich alhier.

Unsre Freude ist in Schmerz verkehret,
Unsrer Hoffnung schönste Blumen hat der Sturm geknickt.
Nur das Wort, das Jesus Christus lehret,
Tröstet, wenn das Aug' voll Thränen Euer Grab erblickt.

Schlafet sanft, ganz Schwesterlich vereinet!
Ach! Ihr wisst nichts von unserm großen Herzleid.
Sehet nicht, wie Aelternliebe weinet,
Die Ihr nur so kurze Zeit hienieden habt erfreut.

Stet'rer Trost, Ihr seid nur heimgegangen
In das Vaterhaus, wo herbe Trennung nicht mehr drückt!
Sähen wir Euch dort am Throne prangen,
Statt voll Wehmuth würden unsre Herzen hoch entzückt.

Sinkt einst auch unsre Lebenssonne,
Nur'n wir dann im stillen Kämmerlein an Eurer Seit',
Unausprechlich, herrlich ist die Wonne,
Wenn Ihr, Engel Gottes, zu empfangen uns bereit.

Resnig, den 26. August 1850.

Der Freibauergutsbesizer Gottlieb Paske,
nebst Frau, als Großältern.

Todesfall: Anzeigen.

3481. Es hat der weisen Vorsehung abermals gefallen uns unser einziges, innigstgeliebtes Tochterlein **Marie**, Sonnabend den 24. August, Abends 8 Uhr, durch den Tod von uns zu nehmen, welches wir allen entfernten Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeigen. Es war unseren tiefgebeugten Herzen sehr wohlthuend, so viele Beweise der Theilnahme, sowohl bei dem Dahinscheiden, als am Begräbnistage selbst, von Verwandten und Freunden zu empfangen und statuten daher Allen unsern herzlichsten Dank hiermit ab. Gott wolle sie Alle vor ähnlichem Schmerz bewahren. Hirschberg, den 29. August 1850.

Der Brauermeister Strauß nebst Frau.

3486. Todes: Anzeige.

Am 22. August starb dieselbst nach kurzem Krankenlager mein geliebter Enkelsohn **Robert Glaman** aus Freystadt. Löwenberg, den 28. August 1850.

Thormann, Schulkollege.

3434. Statt jeder besonderen Meldung.

Heute, den 27. August, verschied im Herrn unsere theuere Gattin und geliebte Mutter, **Dorothea Friederike Jüttner**, geb. **Wittwer**.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Carl Jüttner, als Gatte.

Auguste,

Datalie, } als Kinder.

Oswin,

Bolkshain, den 27. August 1850.

3444. Todes: Anzeige.

Am 24. dieses Monats des Abends halb 8 Uhr entschlief zu einem bessern Leben unsere theuere Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau Kräutereibesizerin **Johanne Eleonore Wenzel**, geborne **Wenzel**, in dem ehrenvollen Alter von 65 Jahren, am Nervenschlage.

Tiefbetrübt über den schmerzlichen Verlust, widmen diese Trauerkunde allen nahen und fernen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, und bitten um stille Theilnahme die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Biegnig am 25. August 1850.

Kirchliche Nachrichten.

Am 8. Woche des Herrn Archidiaf. Dr. Veiper (vom 1. bis 7. September 1850).

Am 14. Sonnt. u. Trinit.: Hauptpredigt n. Wochen-Communionen: Herr Archidiaf. Dr. Veiper.

Nachmittagspredigt Herr Kandidat Illner aus Eichberg, in Vertretung des Hrn. Dial. Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 23. Aug. August Wilhelm Eise, Schmiedemeister in Brunau, mit Christiane Henriette Wiesner aus Hermsdorf bei Schmiedeberg. — Den 26. Heinrich Fröhlich, Müllermeister in Brunau, mit Auguste Wilhelmine Erner.

Heiderödorf. Den 19. Aug. Herr Ernst Augustin, Müllermeister in Tschoka, mit Auguste Wilhelmine, hinterl. Tochter des Schullehrer Hrn. Mühlle zu Heiderödorf.

Schönau. Den 30. Juli. Wittwer Friedr. Wilh. Eschentscher, Freibauergutsbes. in Alt-Schönau, mit Igfr. Marie Elisabeth Enkelmann das.

Geboren.

Hirschberg. Den 10. Aug. Frau Buchbindermstr. Lamprecht, e. S., Friedrich Julius Hugo.

Grünau. Den 13. August. Frau Häusler Feige, e. S., Carl Wilhelm.

Kunnerödorf. Den 31. Juli. Die Ehefrau des Ackerbes. u. Gerichtsgeschwornen Werner, e. S., Friedrich August Hermann. — Frau u. Den 10. August. Frau Jzw. Peschel, e. L., Ernestine Henriette.

Schwarzbach. Den 17. Juli. Frau Gartenbes. Tschorn, e. S., Ernst Friedrich.

Schönau. Den 8. Juli. Frau Schuhm. Hartmann in Reichswaldau, e. L., Emma Pauline Friederike. — Den 10. Frau Schuhm. Förster in Alt-Schönau, e. L., Pauline Ernestine Auguste. — Den 14. Frau Jzw. Ueberschär in Vorder-Mochau, e. S., Carl August, welcher am 12. August starb. — Den 22. Frau Hausbes. Hepper, e. S., Carl Wilhelm Robert. — Den 21. Frau Zimmerpolner Riche, e. S., Friedrich Wilhelm, welcher am 4. August starb. — Den 31. Frau Schmiedebs. Förster in Reichswaldau, e. S., Carl Gottlieb. — Den 2. August. Frau Schuhm. Rühndel in Alt-Schönau, e. L., Ernestine Henriette, welche den 14. starb. — Den 12. Frau Ackerhäusler Seifert das., e. L., Christiane Caroline. — Den 13. Frau Jzw. Kluge das., e. S., Carl Heinrich August. — Den 14. Frau Hebamme u. Korbm. Schneider, e. S., Robert Linus. — Den 15. Frau Jzw. Seifert in Willensberg, e. S., Carl August. — Frau Jzw. Matwald in Reichswaldau, e. L., welche bald nach der Geburt starb.

Volkenhain. Den 2. August. Frau Buchhalter u. Kassirer Müller, e. S. — Den 10. Frau Freibauerzugesbes. Schöl zu Würgebsdorf, pfarrtheil. Antheils, e. L. — Den 11. Frau Rutscher Knapach, e. L., todtgeb. — Den 12. Frau Böttchermeister Hoffmann, e. L. — Den 13. Frau Stellbes. u. Schneidermstr. Gebauer zu Ober-Würgebsdorf, e. S. — Den 15. Die Ehegattin des Ch. u. Gerichtsherrn Hrn. Eckert aus Groß-Waltersdorf, e. L. — Den 17. Frau Freihäusler Söhnel zu Ober-Wolmsdorf, e. S., todtgeb. — Den 18. Frau Freigärtner Jäckel zu Nieder-Wolmsdorf, e. S.

Gestorben.

Firschberg. Den 22. August. Frau Auguste Amalie geb. Deutschmann, hinterl. Wittve des zu Lüben verstorb. Rector Hrn. Schuster, 68 J. 9 M. 26 L. — Johanne Dorothea geb. Schubert, Ehefrau des Böttchermeistr. Hrn. Lau, 60 J. 10 L. — Frau Amalie Auguste geb. Böhm, hinterl. Wittve des verstorb. Handelsmann Hrn. Würfel, 50 J. 1 M. 12 L. — Carl Julius Decker, Sohn des Bäckermeistr. Hrn. Kleber, 7 M. 4 L. — Den 23. Wilhelmine Johanna Clara Hermine, Tochter des Dr. med. Hrn. Neubach, 9 M. 3 L. — Johanne Christiane geb. Krieger, Ehefrau des Tzgearb. Dbst, 33 J. 2 M. 23 L. — Den 24. Frau Johanne Christiane geb. Menzel, hinterl. Wittve des verst. Landrathamt-Bureau-Assistenten Hrn. Tiedpe, 56 J. 8 M. 4 L. — Auguste Marie Emilie Adelheid, Tochter des Brauereibesiger Hrn. Strauß, 8 M. 7 L. — Den 25. Carl Max Robert, Sohn des Rittm. R. v. d. Witten Hrn. Lindemann, 11 M. 8 L. — Den 26. Clara Hedwig Antonie, Tochter des Hausbesitzer Hrn. Wittich, 10 M. 16 L.

Grünau. Den 22. August. Johanne Christiane, Tochter des Häusler Hornig, 13 M.

Kunnerödorf. Den 24. August. Carl Heinrich, Sohn des Jzw. Meißner, 2 M. 24 L.

Wobersdorfsdorf. Den 23. August. Carl August, jüstr. Sohn des Jzw. Gottwald, 10 L. — Den 26. Carl Gottfried Finke, Freigärtner, 47 J. 5 M.

Wobersdorfsdorf. Den 26. Aug. Henriette, jüstr. Tochter des Häusler Seeliger, 1 J. 4 M.

Wobersdorfsdorf. Den 25. Aug. Hr. Friedrich Gottlob Gottschalk, gew. Papier-Fabrikant u. zuletzt Hausbes., 78 J. 10 M. 19 L.

Schönau. Den 3. Aug. Carl Benjamin Ueberschär, Häusler in Alt-Schönau, 67 J. 7 M. — Den 8. Wittve Marie Elisabeth

Pein, geb. Weer, das., 49 J. 4 M. — Den 10. Jüstr. Johanne Christiane, hinterl. Tochter des verstorb. Häusler Seifert das., 30 J. 10 M. — Den 20. Verwitw. Frau Bohrerbermstr. Christiane Eleonore Menzel, geb. Heidrich, 68 J. 8 M. — Den 22. Johanne Emma Hedwig, die Tochter des Radermstr. Heyne, 6 J. 3 M. 10 L. — Ernestine Pauline, einz. Tochter des Ackerhäusler Hoffmann in Reichswaldau, 2 M. 20 L.

Goldberg. Den 28. Juli. Carl Frisch, Schneiderges. aus Rothbrunnig, 36 J. 2 M. — Den 1. August. Marie Adelheid, Tochter des Tuchmacher Puschmann, 21 M. — Den 15. Moritz Herrmann Theodor, Sohn des Huf- u. Waffenschmied Stug, 1 M. 4 L. — Den 16. Johann Friedrich Eck, Tuchweberges., 71 J. 9 M. — Caroline Auguste Emilie, Tochter des Hausbes. Zachrow, 4 M. 14 L. — Den 18. Henriette Ernestine Pauline, Tochter des Schuhmacherges. Wönger, 12 St.

Volkenhain. Den 14. Aug. Wittve Marie Rosine Eder, geb. Herrmann, zu Nieder-Wolmsdorf, 70 J. 7 M. — Den 17. Johanne Caroline, Tochter des Jzw. Förster das., 11 M. — Auguste Pauline, Tochter des Freihäusler u. Tischlermstr. Kunze zu Ober-Würgebsdorf, 10 M. — Johann Carl Gottlieb Rudolph, Freigärtner zu Nieder-Würgebsdorf, 26 J. 11 M. 8 L.

Hohes Alter.

Greiffenberg. Den 22. Aug. Jungfrau Johanne Eleonore Brückner, 83 J. — Verwitw. Frau Tischler Marie Rosine Kaden, 80 J.

Krummhübel. Den 21. August. Verwitw. Frau Anna Rosine Schmidt, geb. Ende, 82 J. 9 M.

Unglücksfall.

Den 15. August c., Vormittags, fiel der Schieferdecker Traugott Scholz, aus Arnsdorf, zu Schmiedeberg von einem 3 Stock hohen Gebäude herab und starb den darauf folgenden Tag Abends an den Folgen dieses Falles; alt 49 Jahr.

4363.

(Eingefandt.)

Da nunmehr die Baulichkeiten und Reparaturen an der Kirche zu Probsthain beendigt sind, so ist die Feier des 300 jährigen Jubelfestes genannter Kirche auf Sonntag, den 15. September d. J. festgestellt worden. S.

3293. Montag, den 2. September 1850, Nachmittags 4 Uhr, Sitzung der Handelskammer.

Warmbrunn.

3452. Aufgemuntert durch den zahlreichen Besuch in den letzten Tagen und vieler gütigen Aufforderungen zufolge, bleibt die dritte und letzte Ausstellung der großen

Rundgemälde und Pleoramen
von Henry Dessort

noch einige Tage und zwar bei herabgesetztem Preise gegen

= 2½ Sar. Entree =

täglich von früh 8 bis gegen 10 Uhr Abends und schon von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung geöffnet.

Literarisches.

Bei G. W. J. Krahn ist erschienen:

Nohe's Lehrzeitung

für

Entlastung des bürgerlichen Grundbesitzes.

Nr. 17.

Inhalt: Regulirungsfähige Stellen.

Nr. 18.

Inhalt: Berechnung des Reinertrages, wenn eine Stelle einen Kaufwerth gar nicht hat.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

3483. Da sich in der letzten Zeit keine tothen Hunde mehr im Kreise gezeigt haben, so wird die Verordnung vom 10ten d. Mts., Woten a. d. N. Nr. 65, wegen Innehaltens der Hunde hiermit aufgehoben.

Hirschberg, den 29. August 1850.

Der königliche Landrath: Amts-Berweser
v. Grävenitz.

3399. Jagd-Verpachtungs-Anzeige.

Zur Verpachtung der Jagd auf dem über 1000 Morgen umfassenden hiesigen Gemeinde-Bezirk, haben wir Termin auf den 4. September c. Nachmittags 3 Uhr in unserem Sessionszimmer anberaumt, wozu wir Pacht-lustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in unserer Raths-Registatur täglich in den Amtsstunden eingesehen werden können.

Schönbau den 24. August 1850.

Der Magistrat.

3451. Bekanntmachung.

Der Einzeln-Verkauf des Torfes in der Bunzlauer Niederlage findet außer Sonntag und den Festtagen täglich statt. Die Einrichtung beim Verkauf und der Preis desselben ist wie voriges Jahr, d. h. für Einheimische das Hundert 3 Sgr., für Fremde 5 1/2 Sgr.

Die hiesigen resp. Einwohner, welche das Torf vor das Haus gefahren haben wollen, werden ersucht ihre Bestellungen mindestens zwei Tage vorher an den Rentanten, Kaufmann Heinisch, abzugeben und können dann auf pünktliche Besorgung rechnen.

Zur Bequemlichkeit und schnellen Expedition der auswärtigen Käufer kann Montag, Donnerstags und Sonntags Torf von einem Wagen zum andern übergeladen und von den Käufern in Empfang genommen werden.

Der Gelbbetrag wird vorher an den Rentanten, Kaufmann Heinisch, bezahlt, welcher verpflichtet ist, einen Beschein zu geben.

Bunzlau, den 23. August 1850.

Der Magistrat. Fluegel.

3394. Verdingung von Holzaufuhre.

Aus dem königlichen Forst-Reviere Arnberg sollen 50 bis 100 Klaftern Fichten-Scheit- und Knüppelholz auf die Ablage nach Erdmannsdorf angefahren werden. Zur Verdingung dieser Holzaufuhre an die Mindestfordernenden steht Mittwoch den 4. September c. Morgens 9 Uhr, im Gasthose zum schwarzen Roß hieselbst Termin an.

Schmiedeberg, den 23. August 1850.

Königliche Forst-Revier-Verwaltung.
F e r r e.

3462.

Anzeige.

Am 24. August sind mittelst Abschneidens eines Koffers von einem Reisewagen zwischen Erdmannsdorf und Sten-dorf außer andern Sachen noch folgende gestohlen worden:

- 1, ein violett seidner Ueberrock von Tessent,
- 2, ein schwarzseidner Ueberrock,
- 3, ein blau gestreiftes feines Kleid,
- 4, eine schwarze Sammt-Mantille mit Besatz,
- 5, eine schwarze Atlas-Mantille mit Franzen,
- 6, ein Paket Handschuh,
- 7, ein Umschlagetuch von grauer Seide mit blauer Kante,
- 8, ein Umschlagetuch, weiß, mit lila und gelben Streifen,
- 9, zwei oder mehr Stück feine Battist-Schnupftücher,
- 10, ein gehäkeltes Unterjackchen,
- 11, ein grober leinener Loden, gezeichnet: v. W.,
- 12, mehrere gestickte Kragen,
- 13, ein vier Ellen langer lila braun changirter Shawl und
- 14, zwei kleine seidene neue Halstücher.

Wer über den Verbleib dieser Sachen Auskunft zu geben vermag, melde sich bei dem unterzeichneten Gericht, wo ihm Kosten und etwaige Auslagen erstattet werden sollen. Auch wird vor dem Ankauf dieser Sachen gewarnt.

Hirschberg, den 27. August 1850.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

3450.

Bekanntmachung.

Der Verkauf des Torfes in den städtischen Torfstichen Greulich und Aschigau hat von jetzt täglich (Sonntags ausgenommen) von Vormittags 7 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr seinen ununterbrochenen Fortgang. Jeder torfladende Fuhrmann hat, ehe er in den Torfstich Greulich fährt, sich bei dem Torf-Ausscher Walter in der Waldschänke zu melden, von welchem eine Anweisung zum Laden ertheilt wird. Ohne diese Anweisung darf der Torfmeister kein Torf verladen. Das Geld wird an cc. Walter gezahlt.

In Aschigau nimmt der dortige Torfmeister Pohl das Geld beim Verkauf von Torf in Empfang.

Beim Einzeln-Verkauf ist der feste Preis 1 rthl. 5 Sgr. pro Tausend. Bei Abnahme von mindestens 50,000 Stück in Greulich und bei 20,000 Stück in Aschigau wird der Preis exel. Ladegeld pro mille um 5 Sgr. bei Baargahlung ermäßigt.

Bestellungen im Ganzen, so wie Beschwerden werden unter Adresse: An die Torfdeputation, z. S. des Herrn Rentanten Kaufmann Heinisch hieselbst franco angenommen.

Die Wege sind in guten fahrbaren Zustand gesetzt.

Bunzlau, den 23. August 1850.

Der Magistrat. Fluegel.

3392.

Holzverkauf.

Aus dem königlichen Forst-Reviere Arnberg sollen Dienstag den 3. September c. Morgens 8 Uhr, im Gasthose zum schwarzen Roß hieselbst:

- 20 Stück Fichten-Klöber,
- 117 1/2 Klafter Fichten-Scheitholz,
- 94 1/2 Klafter Fichten-Knüppelholz,
- 102 1/2 Klafter Fichten-Stöcke,
- 162 Schock Fichten-Heilig

aus den Forst-Distrikten 3 und 12, Mollenberg und Kaffeeborn, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Diese zum Verkaufe kommenden Hölzer können sämmtlich von den Schlägen resp. Ablagen, wo sie stehen, schon jetzt abgefahren werden.

Schmiedeberg, den 23. August 1850.

Königliche Forst-Revier-Verwaltung.
F e r r e.

2414. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Schönau.
Das dem Weißgerbermeister Friedrich Christian Heumann gehörige, sub Nr. 87 zu Kupferberg gelegene Haus, abgeschätzt auf 965 rthl. 7 sgr. 6 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Zare, soll

am 21. September 1850 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

2450. Oeffentliche Aufforderung.

Auf den Antrag der Erben des hieselbst verstorbenen Wundarzt Wagenknecht werden alle Diejenigen, welche denselben die Kosten für ärztliche Behandlung noch schuldig sind, aufgefordert, dieselbe binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Klage zu bezahlen. Sollten die Rechnungen noch nicht alle zugestellt worden sein, so können sie bei der Wittwe abgeholt werden.

Im Fall Gegenrechnungen geltend gemacht werden sollten, so sind die Rechnungen der verwitweten Frau Wagenknecht zuzustellen.

Friedeberg, den 18. August 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Auktionen.

3475. Auf die Versteigerung der zur Kandidat Simonson'schen Nachlaß-Sache gehörenden Bücher Sonnabend den 31. August c. Nachmittags von 2 Uhr ab, im hiesigen evang. Eldkner-Hause, wird nochmals aufmerksam gemacht.
Stedtel, Auct.-Kommissarius.

3389. Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hieselbst werde ich die Nachlaß-Effecten der verstorbenen verm. Frau Kaufmann Wollmann, geb. Heidrich, in Marklissa, bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer etc., Leinwand und Beuten, Meubles, Kleidern, Bildern und Büchern, Sonntag den 1. September d. J., von Nachmittags 3 Uhr ab, und die nächstfolgenden zwei Sonntage, im Wollmann'schen Hause in Marklissa gegen sofortige Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verkaufen.

Unter den Sachen befinden sich mehrere im Rococostyl.
Eubau, den 21. August 1850. Koenig, Actuarius.

3440. Das Nr. 51. zu Boberöhrsdorf belegene, den Schwarzer'schen Erben gehörige Haus und Garten, soll auf deren Antrag Sonntag den 15. September d. J. Nachmittags 2 Uhr, durch die Ortsgerichte daselbst, welche auf Befragen über die Verkaufsbedingungen Auskunft ertheilen, in dem genannten Hause selbst meistbietend verkauft werden, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

3465.

Pachtgesuch.

Eine Landwirthschaft von circa 10 bis 50 Scheffel wird von einem zahlbaren Pächter gesucht. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

3147.

Dank.

Allen denjenigen Menschenfreunden und Wohlthätern aus den Dörfern Wolfsdorf, Steinberg, Probsthain, Pilsgrämsdorf, Neuborf, Hockenu, Albersdorf und besonders meinen lieben Mitbewohnern in Hermsdorf, die mich nach dem am 17. Septbr. v. J. erfolgten Brande meines Wohn- und Wirthschaftsgebäudes, wobei ich nicht nur fast meine gänzliche vorjährige Ernte, sondern auch alle meine Habseligkeiten verlor, mit Lebensmitteln, Viehfutter, Geld, Baumaterialien, Fuhrn und Handdiensten so liebevoll unterstützten, sage ich hiermit meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank, verbunden mit dem Wunsche, daß Gott sie dafür reichlich segnen und jedes Unglück von ihnen abwenden möge.
Hermsdorf bei Goldberg, den 20. August 1850.

Gottlieb Altmann, Gärtnerstellbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3464. Die Besorgung neuer Coupons zu den Staatsschuldsscheinen übernimmt
der Kaufmann Troll, Butterlaube Nr. 32.

3282. Zur Besorgung der Staatsschuldsschein-Zinscoupons Serie XI. für die vier Jahre 1851 bis einschließlich 1854, deren Ausreichung mit dem 1. September d. J. beginnt, empfiehlt sich
Abraham Schlesinger in Hirschberg.

MEDICAL, INVALID AND GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde u. Kranke.

London, Pall Mall, Nr. 25.

Verwaltung für Deutschland in Frankfurt am Main,

Große Eschenheimergasse Nr. 72.

Capital: **Sechs Millionen Gulden** rheinisch oder **3,430,000 Thaler** Preuß. Cour.

Diese Gesellschaft versichert **gesunde Leben** zu billigeren Prämien als die meisten andern Anstalten. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen versichert die Gesellschaft auch **franke** oder nicht völlig gesunde Leben.

Der Prospectus erklärt ausführlich die Vortheile von Lebensversicherungen und Rentenankäufen im Allgemeinen und Besonderen bei dieser Gesellschaft. Derselbe wird auf dem Bureau der Gesellschaft in Frankfurt am Main, so wie bei den nachstehenden Herren gratis verabfolgt.

In Breslau bei **Wacbel & Comp.**

In Greiffenberg bei **Julius Stendner.**

Frankfurt am Main, im August 1850.

Joh. Albert Warrentropp, General-Agent.

3302. Sein Etablissement am hiesigen Orte
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
der Maurermeister J. K.
Hirschberg im August 1850.

3437.

Eine Directrice

in ein Damenpuggeschäft wird bei gutem Salair gesucht,
oder kann auch als Compagnon ohne Einzählung eintreten.
Anmeldungen werden befördert unter der Adresse: A. B.
franco Buchbinder Weber in Zauer.

3449. Hüte und Hauben modernster Art
werden bei Unterzeichneten gefertigt, Blon-
den, Hauben, seidene Bänder u. Tücher
gewaschen; was wir Freunden und Gön-
nern in und um Schönau zur gefälligen
Beachtung ergebenst anzeigen.

Schönau den 25. August 1850.

Die Geschwister Kern aus Breslau.

Bei dem Kupferschmied Hrn. Mattern jun.
wohnhaft.

3473.

(Verspätet.)

Auf die vielen Anfragen meiner Bekannten und Freunde,
wird auf die — „Anzeige vom v. J. No. 79 d. Voten a. d.
Niesengebirge, Inserat 3802“ bekannt gemacht, daß es der-
selben und dem Verhältniß ergangen ist, wie den sauern
Rischblüthen, wenn das Wetter hinein geleuchtet hat.

Walbau, den 24. August 1850.

Grundmann.

3454.

Ehrenerklärung.

Daß von mir im Betreff des Handelsmann Herrn Heinrich
in Alt-Gebhardsdorf, und die verhehlte Bräuer daselbst
verbreitete ehrenrührige Gerücht, im Laufe dieses Frühjahr,
dessen hierüber geschwebte Prozeß jedoch ohnlangst erst be-
endet worden ist, erkläre ich hiermit als rein erdacht und
durchaus unwahr, bitte den Herrn zc. Heinrich hiermit öffent-
lich um Verzeihung, und warne, da bereits schon Jemand
andere dieserhalb zur Untersuchung und Bestrafung gezogen
worden ist, Jedermann für dessen Weiterverbreitung.

Nber-Gebhardsdorf bei Friedeberg a. N., d. 25. Aug. 1850.

Gottfried Herbst, Gärtner in No. 39 daselbst.

3467.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Veränderungshalber bin ich willens, meine mir gehörige,
zu Neu-Kemnitz, Hirschberger Kreises, belegene, zweigängige
Wasser-Mehl-Mühle (die sogenannte Nieder-Mühle)
mit einer Delpresse, zu verkaufen oder zu verpachten. Es
gehört dazu sehr schöner guter tragbarer Korn-Boden; mit
Acker, Wiesen und Gartenland über 30 Scheffel Breslauer
Maas. Bei einem Kauf wünscht der Verkäufer den Verkauf
im Ganzen, wo vielleicht auch die Hälfte des Kaufgeldes
stehen bleiben könnte. Nähere Auskunft ist zu erhalten bei
dem Eigenthümer:

Anderes,
im Gerichtskreis Cham zu Nieder-Wiesenthal
bei Rahn, Edwenberger Kreises.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3407. Mein in Steinseifen neuerbautes Eisenwaarenschlei-
werk nebst dem daranstoßenden Wohngebäude und Schmiede,
bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Anlage eignet sich für jeden Feuer-Arbeiter, der be-
sonders die vorräthige Wasserkraft benutzen will.

Steinseifen, den 26. August 1850.

Frankl.

3448. Verkauf oder Verpachtungs-Anzeige.

Ein frequenter Gasthof ist baldigst zu verkaufen oder
zu verpachten, und kann derselbe baldigst übernommen wer-
den. Näheres darüber ertheilt der Coiffetier Herr Heimann
in Hirschberg.

Verkaufs-Anzeigen.

3402. Der Neu-Kretscham in Dreschburg bei Kupfer-
berg ist mit Acker, Garten und Wiese für den Preis von
800 rthl. bald zu verkaufen. Näheres beim Herrn Gerichts-
scholz Wuttig daselbst oder beim Eigenthümer.

Gasthof = Verkauf in Warmbrunn.

3188.

Ich bin Willens meinen Gasthof, genannt der „Bres-
lauer Hof“, mitten in Warmbrunn an den
Hauptpromenaden und der Schloßstraße belegen, mit 30
Scheffel Acker und Wiesen zu verkaufen.

Derselbe enthält 12 Zimmer, zu 60 Pferden Stallung,
zu 20 Wagen Remisen, Keller, Gewölbe, vielen Boden-
gelaß, einen großen gepflasterten Hofraum und ein Gemüse-
Gärtchen. Die Stallungen und Nebengebäude sind ganz
neu und massiv erbaut, und der Gasthof selbst ist im besten
Baustande und erfreut sich eines starken Besuches.

Die Uebergabe kann zum 1. October a. c. erfolgen,
und zahlungsfähige Käufer wollen sich persönlich oder in
frankirten Briefen bei mir gefälligst melden, um die
näheren Kaufbedingungen zu erfahren.

Warmbrunn, im August 1850.

Carl Wilhelm Finger.

Der Freistellenbesitzer Hillmann zu Poselwitz
Liegnitzer-Kreises beabsichtigt sein Grundstück mit massiven
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Garten und 24 Schffl.
des besten Ackers, aus freier Hand zu verkaufen; Kauflü-
stige können sich dieserhalb zu jederzeit bei dem Eigenthü-
mer melden.

3101.

3435. Ein Freihaus, nebst Krämerei und schönem Gar-
ten, in einem volkreichen Dorfe nahe der Kirche gelegen,
eine Meile von der nächsten Stadt entfernt, ist zu verkaufen.
Daß Nähere erfährt man in der Exped. d. Voten.

3436.

Haus = Verkauf.

In einer der schönsten und belebtesten Kreisstädte Schlo-
siens ist ein massives, dauerhaft gebautes und in der Mitte
am frequentesten Theile des Marktes gelegenes Haus unter
billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe hat außer
einem Hintergebäude, großen Hofraum, und würde sich na-
mentlich für ein kaufmännisches Geschäft ganz besonders
eignen. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Briefe
der Agent G. Klemm in Woldsdorf bei Goldberg.

3453. Zu verkaufen.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen Gerichts-kreisam No. 4 zu Neu-Gebarbsdorf, Laubauer Kreises, nahe an der Stadt Friedeberg a. N. gelegen, zu verkaufen. Diese Besitzung enthält ein im besten Bauzustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus, in welchem auch ein Tanzsaal leicht angebracht werden kann, eine Scheuer, Wagen, Stall und Holzemise, so wie eine frequente Kegelbahn und zwei Sommerhäuser; außerdem 6 Morgen Ackerland 1ster Klasse und eine mit demselben grenzende Gartennahrung, bestehend aus einer Brandstelle von 4 Morgen Acker gleicher Qualität, wobei bemerkt wird, daß die Bäckerei stark betrieben, die Fleischerei aber ebenfalls mit gutem Erfolg betrieben werden kann. Resp. Kauflustige werden ersucht, sich an den Besitzer entweder persönlich oder in frankirten Briefen zu wenden. Neu-Gebarbsdorf, den 29. August 1850.

J. G. Schütz, Ger. Schöfz.

3439. Offerte.

Zu Garten-Anlagen offerire ich diesen Herbst und kommendes Frühjahr eine Partie schönblühende Zier-Bäume, Sträucher und Obstsorten zu billigem Preise, als z. B.:

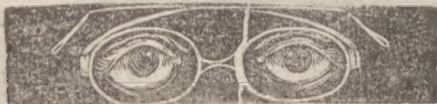
Ailanthus glandulosus, *Amorpha crocea lanata*, *Amigdalus comm. fl. pl.*, *Aucuba japonica*, *Berberis chinensis*, *Bignonia catalpa*, *B. radicans*, *Buxus arborescens*, *B. latifolia*, *Castanea vesca*, *Celtis occidentalis*, *Colutea arborescens*, *C. cruenta*, *Corchorus japonica*, *Coronilla emerus*, *Capressus pyramidalis*, *Cytisus hirsutus*, *C. laburnum*, *Daphne laureola*, *D. mezereum*, *Elcagnus angustifolia*, *Eronimus arg. fol. varg.*, *Ficus carica*, *Gleditsia horrida*, *sinensis*, *tricanthus*, *Hibiscus syriacus*, *Hydrangea jap.*, *Hypericum div.*, *Jasminum fruticans*, *inglans*, *Koeleruteria paniculata*, *Laurus cerasus*, *Lonicera caprifol.*, *tatarica*, *Morus rubra*, *Periploca graeca*, *Phyladelphus coronarius*, *Pinus strobus*, *Punica granatum*, *Platanus occidentalis*, *Ptelea trifoliata*, *Rhus cotinus*, *typhina*, *Robinia caragana*, *Pseudo acacia stark*, *Rosa hybrida*, *Berennus*, *hyb remontante de la Reine*, *muscosa alba*, *muscosa rubra*, *Th. devoniensis*, *piumpelet etc.*, *Ruscus aculeatus*, *Salix undulata*, *Sambucus lacineata*, *Sophora japonica*, *Spiraea hypericifolia*, *Staphylea trifoliata*, *Symphoria racemosa*, *Syringa chinensis*, *Thuja occidentalis*, *orientalis*, *Vinca major*, *minor*, *Phlox viele Sorten etc.*

Petersdorf im August 1850. C. A. Biemeit.

3400. Einige Wagen, darunter ein fast neuer breitspurriger in Federn hängender Stuhlswagen, einige Geschirre, Reitzzeug und ein Pferd ist billig zu verkaufen im Schießhause zu Hirschberg.

3477. Den Verkauf von zwei neuen Mühlsteinen, ¾ Rheinh. Fuß im Durchmesser, nebst Cylindern und seidenen Tuch weist nach

der Müllermeister Fröhlich in Grunau.



3461. Durch Geschäfte abgehalten, kann ich erst Sonntag den 1. September nach Hirschberg kommen, dieses zur ergebenden Anzeige, mit dem Bemerkten: daß ich nur zwei bis 3 Tage dort verweilen kann.

D. Koehn, Hof-Optikus.

Warmbrunn den 29. August 1850.

3466. Ein Billard nebst Zubehör ist zu verkaufen bei verwittw. Endler am Burghthore.

3445. Samen-Offerte.

Noch sind auf hiesigem Dominio einige hundert Scheffel böhmisches Stauden-Korn, welches erst einmal hier gewachsen und zwar sowohl altes als diesjähriger Erndte, abzulassen, für den billigen Preis von 5 Sgr. über dem höchsten Hirschberger Marktpreis der Woche, wo es abgeholt wird.

Nieder-Kaufung, im August 1850.

3441. In unterzeichneter Fabrik werden alle Sorten Schindelnägel, Schloßnägel, Kammnägel für Sattler und Tapezierer, Kasten Nägel, Absatzstifte, Sohlenzwecken, Stiefeleisennägel, Messing- und Kupferstifte, so wie Kupfernägel jeder Sorte in bester und schönster Qualität gefertigt, und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen die Nagelfabrik in Erdmannsdorf.

3476. Die echt vergoldeten und couleuten metallnen Buchstaben und Ziffern, von allen Größen, welche sich bis jetzt am bewährtesten für Schilder, Thurm-Uhrtafeln und Grab-Monumente bezeigen, sind nunmehr — zu noch billigeren Preisen als früher — von der englischen Fabrik im unterzeichneten Bureau stets zu haben.

Ferner 40 Packete weißer englischer Wassersteinkitt-Cement, das Packt enthält 5 H.; derselbe wird im Wasser und an feuchten Orten noch fester, als der härteste Stein.

Ebenso hat das Bureau zum Debit das bewährte Persische Insekten-Tödtungs-Pulver, das Convolut kostet 3 Sgr. Davon sterben sogleich Motten, Schwaben, Schaben, Flöhe, Wanzen und noch andere Insekten.

Auch mehrere Sorten schöner Preisel-Beeren in Tonnen zu 30 und 60 H., auch in Krücken zu 5 H. mit und ohne Zucker. Sehr billig verabreicht Alles

Das Lokal-Commissions-Bureau in Hirschberg, am Markt No. 5.

Kauf-Gesuch.

3452. Ball-Mepfel kauft Kassel.

Zu vermieten.

2891. Der 3te Stock im Rämmerer Anders'schen Vorderhause ist sofort zu vermieten. Näheres beim Kaufmann Bettauer.

3446. Zwei Stuben sind in dem Gartenhause von Neu-marschau zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

J. Schmidt.

3433. Zu vermieten.

Länggasse Nr. 133 ist im ersten Stock vorn heraus eine Stube nebst Kabinet, und im zweiten Stock eine Stube vorn heraus zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen.

3478. Zu vermieten:

Eine Vorderstube im zweiten Stock und ein Verkaufs-Gewölbe bei Frau Mannefeldt, Butterlaube Nr. 37.

3400. Im zweiten Stock sind 2 freundliche Stuben, mit und ohne Möbels, von Michaeli ab zu beziehen beim Ackerbesitzer Baumert in den Sechskästen zu Hirschberg.

3468. Streckenbach in Warmbrunn vermiethet eine Ober- oder Unterstube, wie es gewünscht wird.

Personen suchen Unterkommen.

3479. Eine gute Aime weist nach die Hirschberg den 29. August 1850. Hebamme Simon.

Lehrhings = Gesuch.

3474. Ein gefitteter Knabe, welcher Lust hat mein Fach zu erlernen, wird unter soliden Bedingungen bei mir baldigst aufgenommen. E. Gutmann.

Handschuhmacher u. geprüfter Bandagist.

Geld = Verkehr.

3438. Es sind 1300 Thaler Mündelgeld zur ersten Hypothek auf Grundstücke zu Michaeli zu verleihen. Wo? sagt die Expedition des Voten.

Einladungen.

3453. Mehreren Wünschen nachzukommen, wird Herr Mon-Jean nächsten Dienstag d. 3. Septbr. auf meiner Weinhalle ein großes Konzert geben. Anfang Nachmittag 3 Uhr. Entrée nach Belieben. Carl Sam. Hänsler.

3471. Künftigen Sonntag als den 1. September u. Montag den 2. September sind frisch gefotene Karpffische zu haben. Sonntag Horn- und Montag, wie immer, Flügelmusik bei Döring in Straupis.

3469. Sonntag den 1. Sept. Tanzmusik und Montag den 2. Sept. Flügelmusik in Neu-Schwarzbach, wozu ergebenst einladet Strauß.

3470. Morgen, Sonntag, als den 1. September, Tanzmusik in der Brauerei zu Boigtsdorf, wozu ergebenst einladet E. Malwald, Brauer.

3480. **Ergebene Einladung.**

Sonntag den 1. September

in der

Königlichen Herrschaftl. Brauerei zu Erdmannsdorf

„Erndtefest.“

Für frische Kuchen, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein, so wie Abends Tanzmusik stattfindet. Um freundlichen zahlreichen Besuch bittet Schmidt, Brauer u. Pächter der Königl. Brauerei.

Erdmannsdorf den 29. August 1850.

3432. **Ergebenste Einladung zur Kirmesfeier in Straßberg.**

Den 4. und 5. Septbr. Scheibenschießen aus Püschbüchsen und

Mittwoch den 4ten und Sonntag den 8. September findet Garten- und Tanzmusik statt.

E. Mühle. Scholtiseibesiger.

Ergebenste Einladung zu dem bevorstehenden Kuchenfeste.

3458. Zu Sonntag den 1. September und folgende Tage ladet Unterzeichneter höflichst und freundlichst alle seine Freunde und Gönner, sowohl am hiesigen Orte als auch in Greiffenberg und dessen Umgegend, ergebenst ein, an diesen Tagen mich mit ihrem Besuche zu beehren und ihre gütige Theilnahme, wie früher zu bekunden. In unserer häuslichen Lokalität werde ich den Wünschen meiner Freunde und Gönner auf's Beste zu willfahren suchen. Auf vieles Verlangen kann auch in diesen Tagen ein Gesellschaftstänzchen und ein Kegelschieben um ein Schöck Karpfen stattfinden.

Städtig Viebenthal den 26. August 1850.

Heinrich Preußner, Schankwirth.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 29. August 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.	Breslau, 29. August 1850.	Köln-Mindener	Niedersch. Mark. Zus.-Sch.	Sächs.-Schl. Zus.-Sch.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	Fr.-Willh.-Nordb.-Zus.-Sch.
Amsterdam in Cour., 2 Mon	140 ¹¹ / ₁₂	—	97 Br	—	—	—	—	—
Hamburg in Banco, à vista	150 ² / ₃	—	53 1/4 Br	—	—	—	—	—
dito dito 2 Mon	149 ⁵ / ₈	—	—	—	—	—	—	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23 ¹ / ₂	—	70 1/2 G	—	—	—	—	—
Wien ————— 2 Mon.	—	—	40 1/3 G	—	—	—	—	—
Berlin ————— à vista	100 ¹ / ₂	—	—	—	—	—	—	—
dito ————— 2 Mon.	—	99 ¹ / ₂	—	—	—	—	—	—
Geld - Course.								
Holland Rand-Ducaten -	96 ¹ / ₂	—	109 Br.	—	—	—	—	—
Kaiserl Ducaten - - - -	96 ¹ / ₂	—		—	—	—	—	—
Friedrichsd'or - - - -	113 ¹ / ₂	—	104 1/2 G	—	—	—	—	—
Louisd'or - - - - -	112	—	—	—	—	—	—	—
Polnisch-Courant - - - -	96 ¹ / ₁₂	—	75 1/4 Br	—	—	—	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	87 ³ / ₈	—	—	—	—	—	—	—
Effecten - Course.								
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	86 ¹ / ₂	—	100 3/4	—	—	—	—	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	111	—		—	—	—	—	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	100 ³ / ₄	—	—	—	—	—	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	—	103 ³ / ₄	—	—	—	—	—	—
Schles. Pfl. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	96 ¹ / ₁₂	—	—	—	—	—	—	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—	—	—	—	—	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	101 ¹¹ / ₁₂	—	—	—	—	—	—	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—	—	—	—	—	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	93	—	—	—	—	—	—	—
Disconto - - - - -	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 29. August 1850.

Der	w. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höchster	2 10	2 2	1 18	1 2	22
Mittler	2 8	1 29	1 16	1	21
Niedriger	2 5	1 27	1 14	— 27	20
Erbisen	Höchster	1 10	Mittler	1 5	—